

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Dezember v. J. den bischöflichen Rath und Konsistoriumsbeisitzer, Ehegerichtsath und Regens des Klerikal-Seminariums in Brünn, Simon Baar, zum wirklichen Domherrn am Brünner Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Die Landesregierung von Krain hat die Religionsfonds-Lokale St. Michael bei Seisenberg dem Pfarerkooperator von Prädabl, Josef Gollub, verliehen.

Laibach am 23. Dezember 1859.

Nichtamtlicher Theil.

Korrespondenz.

Wien, 6. Jänner.

Die neueste Mittheilung des „Moniteur“, nach welcher Herr von Walewski seinen durch fünf Jahre behaupteten Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten endlich nicht mehr zu behalten vermochte und Herr von Thouvenel an seine Stelle kam, bildet seit ihrem ersten Bekanntwerden, seit gestern Mittag, ausschließlich den Gegenstand der allgemeinen Diskussion. Das neueste Räthsel der großen Sphinx an der Seine hat seine Lösung wohl erst von dem modernen Oedipus, Zukunft, zu erwarten. Einstweilen erübrigt dem Referenten des Tages wohl nur, den Eindruck zu registriren, den dasselbe hervorbrachte. Was den ersten Theil anbelangt, den Rücktritt des Grafen Walewski, so findet man denselben in dem Erscheinen der berüchtigten Laguerromière'schen Broschüre und der aus demselben hervorgegangenen diplomatischen Verwicklungen hinlänglich erklärbar. Man hält den Grafen Walewski für das Sühnopfer, welches man irgend einer Regierung, allenfalls dem römischen Hofe, aus Anlaß der in den letzten Tagen entstandenen Differenzen bringen zu müssen glaubte. Ja, man geht so weit zu glauben, der Rücktritt des Grafen dürfte der Preis gewesen sein, um welchem Mgr. Sacconi sich bewogen fand, dem großen Empfange am Neujahrstage beizuwohnen. Und es erscheint dieß um so glaublicher, wenn man sich erinnert, wie sehr das französische Kabinet sich beeilte, die Aufregung zu besänftigen, welche das Gerücht von der Abreise Mgr.'s in Paris hervorrief. Man weiß, daß man denselben durch öffentlichen Anschlag zu begegnen sich verabschiedete. Wie hoch man hier dieses Opfer anschlägt, geht aus dem hervor, daß man es für sehr gleichgiltig ansah, nicht ob Herr Graf Walewski sich noch ferner bemühen will, französischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu scheinen, da in Wirklichkeit, während der ganzen Zeit seines Portefeuilles, es doch nur der Kaiser selber war oder nicht. So weit über den ersten Theil des großen diplomatischen Räthsels.

Anders verhält es sich mit dessen zweitem Theil, der Ernennung des Herrn v. Thouvenel. Man hat sich in der letzten Zeit so sehr daran gewöhnt, die Laguerromière'sche Broschüre als eine Konzession zu betrachten, die Frankreich an England bei Gelegenheit der bevorstehenden Parla mentseröffnung machte, daß man diese Hypothese für eine ausgewachte Thatsache hielt. Die Sache erschien plausibel genug. Allein wie verhält es sich dem gegenüber mit der Ernennung des Herrn v. Thouvenel? Die Sache wird um so schwerer erklärbar, je genauer man sich erinnert, welche Rolle Herr v. Thouvenel seiner Zeit in Konstantinopel spielte. Kaum gab es einen mehr energischen und — wenn man dieß von einem Di-

plomaten überhaupt sagen darf — formloseren Gegner des englischen Einflusses im Oriente, als Herrn v. Thouvenel. Die Abberufung des Lord Kercliff unter dem vorigen englischen Ministerium ist ein Denkmal für das Wirken des Herrn v. Thouvenel, welches den Engländern kaum schon aus dem Gedächtnisse geschwunden sein kann. Herr v. Thouvenel dürfte in England kaum eine Vertrauen erweckende Persönlichkeit sein. Wie verhält sich nun dessen Ernennung zu den oft gemeldeten Bestrebungen Frankreichs, sein gutes Einvernehmen mit England wieder herzustellen. Wie reimt sich dieß mit der Anwesenheit des Herrn v. Persigny in Paris und des Lord Cowley in London? Wollte man in Paris wirklich nur mit der einen Hand geben, um mit der andern wieder zu nehmen! Und wie ist die Ernennung des meist energischen und thatendürftigen Diplomaten zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit der allgemeinen politischen Lage in Verbindung zu bringen! Dieß ist jener Theil des gegenwärtig an der Tagesordnung befindlichen politischen Räthsels, der erst von der Zukunft seine Lösung erfahren wird; dieß ist aber auch jener Theil, auf den man in Paris das meiste Gewicht legt. Und mit Recht. Die dort durch den Ministerwechsel hervorgerufene Verstimmung hat keinen anderen Grund als diesen. Aber dieser ist in der That stark genug.

Daß man unter den gegenwärtigen Umständen an ein vorläufiges Zustandekommen des Kongresses nicht mehr denkt, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Meine Andeutungen hierüber haben einstweilen vielstimmige Bestätigung gefunden. Von Paris selbst aus traf schon am 29. v. M. die hierauf bezügliche Proposition telegraphisch hier ein, und gestern sollen Depeschen hier angelangt sein, welche die weitere Monitorung dieser Proposition enthalten. Ohne offizielle Mittheilung hierüber ist man doch hier ganz allgemein von dieser Thatsache so sehr überzeugt, daß man nicht mehr fragt, ob der Kongreß über kurz oder lang, sondern ob er überhaupt noch zu Stande kommen wird. Ich habe Ihnen bereits angedeutet, wie man diese Wendung der Dinge hier aufnahm. Ich habe dem nichts weiter hinzuzufügen. Eine Version, der Kaiser der Franzosen habe stets aus Rücksicht für England sein Werk, den Kongreß, wieder zerstückt, und es sei dieß die Frucht der Reisen Persigny's und Cowley's, findet heute, nach der Ernennung des Herrn v. Thouvenel, nur wenig Glauben mehr.

Oesterreich.

Wien, 5. Jänner. In Bezug auf die 18 neuen Infanterie-Regimenter wird gemeldet: Jedes dieser Regimenter hat im Frieden aus drei Bataillonen, im Kriege aber aus drei Bataillonen und einer Depot-Division zu bestehen. Da die Grenadier-Kompagnien zu bestehen aufhören, so haben selbe nach Maßgabe der Bataillone, bei welchen sie eingetheilt sind, in der neuen Formation die Nummern 1, 7 und 13 anzunehmen. Die dormaligen Grenadiere behalten den Namen und die Auszeichnung derselben bis zu ihrer Entlassung bei; eine neue Uebersetzung zu Grenadiere nach der bisherigen Weise findet jedoch nicht mehr Statt. Reengagirte und mit der Alterszulage beehrte Leute erhalten unbeschadet der Ehre den Namen „Grenadier“, verbleiben bei ihren Kompagnien, in welchen sie ihre Dienstpflicht beenden, im Stande und tragen nebst der messingenen Granate an dem Ueberschwing und Parontaschen-Riemen auch noch eine weißtuchene Granate am Rockragen als Distinktion. Die bisherigen Infanterie-Regimenter behalten ihre dormaligen Regimentennummern bei; zu den neu errichtenden wird das geistliche, ärztliche und Rechnungs- Personale speziell eingetheilt. Diese neue Formation ist am 1. Februar 1860 durchzuführen.

Wien. Die „Wiener Zeitung“ enthält folgende Berichtigung: Die „Allgemeine Zeitung“ vom 27. Dezember bringt die Nachricht, „daß eine Anzahl im Staatsdienste stehender hoher Adelliger den Beschluß gefaßt, zur Erleichterung des Staatsschatzes und zur Unterstützung der in letzterer Zeit pensionirten verdienstlichen Männer nassouft zu dienen.“ Das Falsche dieser Nachricht bedarf kaum der Widerlegung. Unstreitig brächten nicht die genannten Herren allein, sondern es brächte ein jeder Oesterreicher (dem glückliche Vermögensverhältnisse es ermöglichten) dieses und ganz andere Opfer noch freudig dar, aber keinem käme es in den Sinn, wie hier angedeutet, in der Art der Verwendung, wenn auch nur annähernd, seinem kaiserlichen Herrn vorgreifen zu wollen.

Die katholischen Frauen der Diözese Seekau in der Steiermark haben in ihrem frommen Eifer sich gedungen gefühlt, gleichfalls eine Ergebenheitsadresse an Se. Heiligkeit zu richten, welche bereits in allen Sakristeien der Landeshauptstadt Graz zur Unterzeichnung aufliegt.

Der Handelsleve Herr Ferdinand Leithe, welchen bekanntlich die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer im Interesse der österreichischen Industrie nach Konstantinopel gesendet, wird nun nach dem Wunsche der genannten Kammer Konstantinopel verlassen und die asiatische Türkei und Persien bereisen.

Aus Verona wird der „Triester Bzg.“ geschrieben: Die österreichisch-italienische Militärkommission, welche die Aufgabe hat, die neue Grenzlinie zwischen dem Venetianischen und der Lombardie festzustellen, wird ihre Aufgabe in Kurzem beginnen, und es werden derselben zur Ertheilung der nöthigen Auskünfte, welche sich auf die Gebietsregulirung beziehen, auch Zivilbeamte beigegeben werden. Oesterreichs- seits ist vom Zivil zu diesem Behufe der hiesige Delegat Baron Jordis, dem einige Beamte der Katastralvermessung und der Finanz beigegeben werden, bestimmt. Die Vorarbeiten sind beendigt, die auf die Grenzfrage Bezug habenden alten Akte aus dem Staube der Archive herausgeholt, und so wird in Kurzem die vollständige Regelung des österreichischen Besitztheils in Italien erfolgt sein.

Deutschland.

Berlin, 2. Jänner. Jakob Grimm befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung. Der Tod seines Bruders Wilhelm hatte ihn so tief ergriffen, daß man nicht bloß um dessen körperliche Gesundheit, sondern auch um den großen Geist des rastlosen Gelehrten ernste Besorgniß hegte. Jeden Trost abwehrend, irrte Jakob Grimm in den Studierzimmern des geliebten Bruders umher, in tiefsten Schmerz versunken. Diese Apathie hat sich wieder gelegt und wie gewaltig auch noch der Schmerz um den langjährigen Mitarbeiter an seinen unerreichten Werken in seiner Brust nachklingt, so weidet er doch nicht mehr, wie Anfangs, den Verkehr mit Angehörigen und Freunden. In der Arbeit findet der rastlose Mann den besten Trost.

Berlin, 2. Jänner. Die Beratungen über die Heeresorganisation sind so gut wie beendet anzusehen. Die Vermehrung der Linie in Friedenszeiten wird in runder Summe 30.000 Mann Infanterie, 5000 Pferde und höchstens 1000 Mann für die Artillerie betragen. Die Infanterie, die Jägerbataillone eingeschlossen, wird etwa 125.000 Mann umfassen, die Kavallerie 24.000 Pferde, die Artillerie mit den Pionieren 16.000, die neue Linie in der Gesamtsumme an 165.000 Mann. Die Friedensstärke der einzelnen Linienbataillone wird in Folge der eingetretenen Vermehrung der Bataillone auf 500 Gewehre und 534 Köpfe herabgesetzt.

Berlin, 4. Jänner. In kommerziellen Kreisen ist von der Absicht des Prinz-Regenten die Rede, einige durch ihre gesellschaftliche Stellung und ihre

Persönlichkeiten hervorragende Männer des Handelsstandes aus allerhöchstem Vertrauen zu Mitgliedern des Herrenhauses zu ernennen. Man bezeichnet namentlich den hiesigen Bankier Martin v. Magnus und den geheimen Kommerzienrath Deichmann in Köln unter denjenigen Personen, deren Ernennung zu erwarten sei.

München. Die Bestrebungen der Gothaer machen seit der Begründung der „Süddeutschen Zeitung“ kein besonderes Glück. Das „Herr erlöse uns von dem — Sybel“, das politische Gebet aller Altbaier, hat wenigstens in soweit Gehör gefunden, daß Herr v. Sybel, wie man sagt, nicht auf sein — sondern auf anderer Leute Ansuchen von dem Auftrage der bayerischen Geschichtschreibung entbunden worden ist.

Karlsruhe, 2. Jänner. Der Großherzog von Baden hat dem Professor Ernst Moriz Arndt in Bonn aus Anlaß seiner neunzigsten Geburtstagsfeier das Kommandeurekreuz des Zähringer Löwen-Ordens verliehen.

Italienische Staaten.

Cavour's Ansichten über den Kongreß lassen sich aus folgenden Aeußerungen entnehmen, die der wohlunterrichtete Korrespondent eines englischen Blattes aus Turin vom 29. v. M. mittheilt. Graf Cavour — so schreibt er — äußerte sich erst gestern zu einem Freunde in folgender Weise: „Die Zeit arbeitet zum Besten Italiens, und zwei Dinge sind bereits unmöglich geworden — die Wiedereinsetzung der Herzöge und die Wiedererlangung der Romagna durch den Papst. Wofern Mittelitalien mir fest und ruhig auf seinem Annexationsantrage besteht, wird es unmöglich sein, diese auf die Länge zu verhindern.“ — „Aber was für Vorschläge werden auf dem Kongresse zur Sprache kommen?“ frug sein Freund mit begieriger Neugierde. Worauf der Graf lächelnd erwiderte: „Sie fragen mich Etwas, über das noch kein Mensch das Geringste weiß, weder die Regierungen, noch ihre Bevollmächtigten. Niemals noch ist ein Kongreß mit so verschiedenen, einander widerstrebenden Elementen und mit einem so baren Mangel früherer Einvernehmens zusammengekommen, als dießmal geschehen soll. Die Italiener sind in der That die Einzigen, die sich über das, was sie wollen, klare Rechenschaft geben können. Deshalb schätze ich mich, inmitten all' der Schwierigkeiten meiner Aufgabe, in dem Einen wenigstens glücklich, daß ich einen sehr einfachen und unumstößlichen Vorschlag zu machen habe: Laßt den Völkern ihren Willen! — Sollte daher der Kongreß eine neue Demonstration der Bewohner Mittelitaliens zum Beweise ihres festen gemeinsamen Willens fordern, so kann und darf ich mich dieser Forderung nicht widersetzen. Habe ich doch die volle Ueberzeugung, daß sie auf eine derartige Einladung durch Wiederholung des bereits mehr als Einmal abgegebenen Votums antworten würden. Gegen jeden andern Vorschlag würde ich ankämpfen.“ — Ein Vorschlag wird dem Kongreß zuverlässig unterbreitet werden, nämlich die Herstellung eines von Piemont getrennten, aus Toscana, Modena und der Romagna bestehenden Zentral-Königreichs. Von Frankreich wird dieser Vorschlag in erster Reihe beantragt und unterstützt werden, und England wird, wie ich glaube, keine Einsprache erheben. Es kann so kommen, daß ich mit meiner Opposition

gegen denselben vereinzelt bleibe, doch bleibt mir in einem solchen Falle die Unterstützung der italienischen Völker, deren Einverleibungsbestrebungen fest sein werden. Bevor ein derartiger Vorschlag verwirklicht werden kann, werden sie erst durch das Prinzip der Nichteinmischung ein Loch schließen müssen.“ — Die Unterhaltung dauerte noch länger, und berührte noch manche Einzelfragen. . . . Ich habe die Ansicht des Grafen, daß England gegen die Bildung eines von Piemont abgetrennten Zentral-Königreichs keine Einsprache erheben werde, mitgetheilt. Ich selber glaube aus ziemlich verlässlicher Quelle zu wissen, daß das englische Kabinet genöthigt war, in diesem Punkte einige Zugeständnisse zu machen, weil sonst der Kongreß nicht zu Stande kommen konnte, oder weil England sich sonst nicht betheiligte hätte.

Florenz, 27. Dez. Dem schönen Florenz zum Weihnachtsangebinde bringt der „Monitore“ vom 25. d. M. das Dekret für eine hierorts sofort zu errichtende Hochschule, bestehend aus den Sektionen: Jurisprudenz, Philosophie, Philologie, Medizin, Chirurgie und Naturwissenschaften mit 30 und einigen Lehrstühlen und mit Professorengehalten von 4000 Fr. aufwärts. In der philologischen Sektion werden auch die indo-germanischen Sprachen und die arabische Literatur vertreten sein. Dieses „Institut praktischer Ausbildung“, denn so lautet sein offizieller Name, ist bestimmt, die höchsten Zweige der Wissenschaft zu lehren, und in ihm sollen die in Pisa und Siena vertretenen Fakultäten ihren Abschluß finden. Unter den bereits bekannt gemachten Ernennungen sind die Namen bedeutender Männer, wie Parlatore, Centofanti, Donati &c. Die Grundlage zu dieser Schöpfung Riccasoli's bilden das mit dem naturhistorischen Museum verbundene Studio fiorentino und die Schule für praktische Ärzte im Hospital Santa Maria Novella. Man unterläßt nichts, um Florenz den Namen und Rang des italienischen Athens auch ferner zu sichern, und hofft schon nach wenigen Jahren alle Lehrstühle Italiens mit Männern besetzen zu können, welche das edle und klangvolle Idiom Dante's reden. Die in den Cascinen, unmittelbar vor den Thoren der Stadt, errichtete Akademie der Agrarwissenschaften tritt mit dem Beginn des neuen Jahres in's Leben.

Schweiz.

Bern, 1. Jänner. Nach den neuesten Kundgebungen der Pariser Presse scheint man der Schweiz ihr gutes Recht auf das Dappenthal nicht nur bestreiten, sondern auf diese Seite der Frage gar nicht einmal eintreten zu wollen. Frankreich wünscht diesen äußersten Grenzpunkt für seine Militärstraße, und da bleibe, so meint der „Constitutionnel“, der Schweiz Nichts übrig, als zu erklären, ob sie verkaufen, ob theilen wolle. Eine solche Sprache wird in der Bundesversammlung die gebührende Antwort erhalten. Der bundesrätliche Bericht sagt in Bezug auf die Rechtsfrage:

„Daß die Schweiz im Rechte ist bei der Frage, darüber kann kein Zweifel obwalten, und Frankreich hat dieß bei allen ergangenen Verhandlungen im Ernst nie bestreiten können. Das Dappenthal ist altschweizerischer Grund und Boden; dieß wird bewiesen durch alle Verträge und Markvereinigen, und namentlich durch solche, die von den Königen Frankreichs ratifizirt und garantirt wurden. Die Ab-

tretung des Thales an Frankreich von 1802 bis 1814 wurde durch die Wiener Akte rückgängig gemacht, indem das Thal der Schweiz zurückgegeben wurde, und diese Akte steht nicht bloß als eine einseitige Verfügung da; Frankreich hat sie mit unterzeichnet und die Schweiz sie mit Allem, was für sie Nachtheiliges und Vortheilhaftes darin steht, feierlich angenommen. Sie bildet also für die Schweiz wie für die übrigen Mächte vertragsmäßiges Recht, das einseitig nicht aufgehoben und nicht verändert werden kann.

Frankreich.

Paris, 31. Dezember. Heute um Mitternacht fielen die alten Barrieren von Paris, d. h. die ganze Octroimannschaft zog ab, um die neue Linie zu besetzen. Heute Morgens wurden die Bewohner von Montmartre durch eine große Inschrift über den Thoren ihrer Patrie: „Ville de Paris“, daran erinnert, daß sie Pariser geworden sind.“

Paris, 2. Jänner. Der Erzbischof von Paris hat seinen Klerus beauftragt, in der jetzigen Bekümmerniß öffentliche Gebete zu veranstalten. Bei dem gestrigen Empfange soll ihm der Kaiser gesagt haben, daß er Alles anbietet, um die Pflichten eines guten Katholiken mit denen eines Souveräns zu vereinigen.

— In Bezug auf die römische Frage dauert in Paris die Polemik fort. Die liberalen Katholiken (Montalembert und Falloux haben sich mit den Ultramontanen (L. Veuillot) ausgeöhnt. Sie werden von jetzt an gemeinsame Sache machen. Im Jahre 1848 schlossen sie einen ähnlichen Bund gegen die Republik. Der „Constitutionnel“ schließt seinerseits, wie schon gemeldet, seine Polemik gegen den Bischof von Orleans mit einem dritten Briefe an Mgr. Dupanloup. Der „katholische Journalist“, der sich jetzt als A. Grandguillot zu erkennen gibt, bedauert, daß der Verfasser der Broschüre „Der Papst und der Kongreß“ nicht sein letztes Wort gesagt und es unumwunden ausgesprochen habe, daß Rom selbst in keiner Weise, was auch geschehen möge, von Europa Gewalt angethan werden könne und dürfe.

Es ist in Paris viel von der Haltung des Erzbischofs der Hauptstadt, Mgr. Morlot, die Rede gewesen. Der Erzbischof soll zu seinem Klerus beim Neujahrsempfange gesagt haben, „daß das Jahr für die Kirche in düsterster Weise schließe, daß er gerne glaube, daß das Haupt der Regierung immer noch katholisch gesinnt sei, daß er aber nichtsdestoweniger alle seine Mitarbeiter ermahne, brünstig zu bitten für das Wohl des Heiligen Vaters und für die bedrohte Religion.“

General Goyon ist in Paris erwartet. Man knüpft an seine Berufung das Gerücht, daß die französische Regierung beabsichtige, ihre Truppen insgesamt aus Rom zurückzuziehen, um in dieser Weise den Papst zu zwingen, in die gestellten Bedingungen zu willigen.

Paris, 4. Jänner. Das Bureau des Senats ist dasselbe wie im vorigen Jahre. — Der „Constitutionnel“ erklärt sich autorisirt, die Pariser Korrespondenz der „Independance“, welche erzählt, Erzbischof Morlot habe an das Metropolitan-Kapitel Worte voll tiefer Beunruhigung über die Lage der Kirche gerichtet, zu dementiren. Der Erzbischof hat, indem er auf

Fenilleton.

Das dänische Schloß Frederiksborg.

Die Vernichtung des prächtigen Schlosses Frederiksborg durch die Feuersbrunst vom 17. Dezember 1859 verursacht in Dänemark viel Trauer, zumal der größte Theil der reichen Kunstschatze und historischen Erinnerungen mit zu Grunde gegangen sind, welche in dem großartigen Bau vereinigt waren. „Du schönes, stolzes Frederiksborg, sonst unsere Freude, jetzt unser Kummer!“ klagt „Fädrelandet“. — Das Königsschloß lag fünf Meilen nordwestlich von Kopenhagen in parkähnlicher Landschaft, ward unter König Friedrich II., welcher 1559 den dänischen Thron bestieg, gegründet, von seinem Sohne und Nachfolger aber, Christian IV., in den Jahren 1602—1608 nach einem neuen Plane vollendet. Der deutsche Reisende Kohl besuchte dasselbe, und erzählt in seinen „Reisen in Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein“ (2 Bände, Leipzig 1846) darüber Folgendes:

Frederiksborg erbaute der größte königliche Architekt Dänemarks, Christian IV., der hier geboren wurde und nach dessen Vorgange sich mehrere Könige von Dänemark in der Kirche dieses Schlosses krönen und salben ließen. Es ist eine der reichsten, größten und schönsten Schloßkirchen, die ich irgendwo gesehen habe. Die Kapelle auf Windsor'schloß, der sie am

meisten ähnelt, fiel mir dabei zunächst ein, wie denn überhaupt Frederiksborg am besten mit Windsor verglichen wird. Wie dieses, ist es im gothischen Styl gebaut. Auch hatte Christian IV. Baukünstler aus England für seine Schloßbauten kommen lassen.

Das Gewölbe der Kirche, die Pfeiler, welche das rund herumlaufende Chor tragen, Altar, Thür- und Fenstergestirne sind dermaßen mit Skulpturen, Schnitzwerken, Gemälden, Silber- und Ebenholzarbeiten geschmückt, daß man sagen kann, in diesem Gebäude, das 150 Fuß lang und etwa 40 Fuß hoch ist, ist kein Quadratzoll ohne Anwendung von Kunst und Kunstfele geblieben. Die Kanzel und der Altar, in denen zusammen über 600 Pfund Silber stecken und die aus Silber und Ebenholz zusammengesetzt sind, gehören ohne Zweifel zu den schönsten, reichsten und werthvollsten Kirchen-Ornamenten der Christenheit. Die zahllosen, aus Silber getriebenen oder in Silberplatten eingeritzten und eingegrabenen Figuren und Gruppen sind von so vortrefflicher Arbeit, wie man sie nur je in Augsburg oder Nürnberg machte. Es würde ein vergebliches Beginnen sein, alle einzelnen Kunstwerke auch nur einigermaßen würdig beschreiben oder auch nur aufzählen zu wollen. Die hundert fleißigen Pinsel, die zahllosen emsigen Grabstichel und Meißel, welche hier in dieser Kirche wie Bienen in einem Bienenkorbe arbeiteten, und alles mit dem Honig der Kunst anfüllten, würden mit Recht an einer so leichtsinnigen Feder Aergerniß nehmen.

Ueber der Oegend des Altars der Kirche ist eine breite Gallerie, wo die Säulde und Wappen der le-

benden Ritter des Elephanten- und Danebrogordens aufgehängt sind. Hier schimmert Alles von vergoldeten Trauben und anderen Steinschnitzwerken, welche das Gewölbe überziehen und wie die Stalaktiten in der Baumannshöhle daran herabhängen. Diese Rettergalerie ist sehr geräumig und steht aus wie ein Saal, der auf drei Seiten abgeschlossen, auf der vierten aber gegen die Kirche zu offen ist. Der offenen Thür gegenüber steht ein Thron für den König, der hier zu Zeiten das Ordenskapitel versammelt. Zu beiden Seiten des Thrones hin und nachher weiter an den Gestirnen und Pfeilern der oberen Kirchenfenster hängen die Schilder der besagten Ritter, darauf ihre Wappen und Namen. Die Wappen und Namen der verstorbenen Ordensritter dagegen befanden sich in einem großen unteren Saale neben der Kirche. Wir gingen auch in diesen Saal und seine Nebengemächer hinab, deren Wände alle mit interessanten Namen und Wappen gefüllt waren. Der vornehmste dieser unteren Säle ist sehr geräumig und groß, und ich glaube, man hat sonst bei Ordensfeierlichkeiten hier Mahlzeiten gegeben. An den dicken eisernen Stangen der Kamme sah ich noch einige grobe eiserne Ringe, an denen, wie mir mein gütiger Cicerone sagte, man sonst die Schüsseln und Kessel befestigt hatte, um während der Mahlzeit die herbeigebrachten Speisen warm zu halten.

Nicht weit von der Orgel in der Kirche ist noch für die Könige von Dänemark, wenn sie im Schlosse wohnen, eine kleine Vestibule, die wiederum äußerst geschmackvoll und kunstreich ausgeschmückt ist. Man findet in einer Fensterscheibe dieser Kapelle folgende

Spanien.

Madrid, 29. Dez. Die Taufe der neugeborenen Prinzessin hat vorgestern stattgefunden. Taufpatrien waren der Herzog und die Herzogin von Montpensier. Die Infantin hat den Namen Maria erhalten. Ihren Majestäten, der Gouvernante der 1. Kinder und der Amme der Infantin wurden von den erlauchtesten Taufpatrien kostbare Geschenke gemacht und den Madrider Wohlthätigkeits-Instituten 3000 Fr. gespendet. Die Königin hat 75,000 Fr. unter die Armen vertheilen lassen.

Die Kriegsvorbereitungen werden fortgesetzt. 44 Kanonen, worunter 6 gezogene, und eine beträchtliche Anzahl Bomben, ferner eine bedeutende Truppenanzahl, sind nach Afrika eingeschifft worden. Man versichert, daß zwanzig Bataillone der spanischen Armee zwischen Ceuta und Tetuan echeloniert werden sollen, um die Mauren an der Zerstörung der Straße zu hindern, auf der den Truppen, die Tetuan belagern werden, Lebensmittel zugeführt werden sollen. Die Aufstellung wird erst nach dem Eintreffen neuer Truppen beginnen, deren Stärke der General en chef auf 80,000 Mann gebracht wissen will.

Auf Madrid, 2. Jänner, wird telegraphirt: „Drei Schiffe unter englischer Flagge, die Kriegskontrebande an Bord hatten, sind von Ceuta nach Algiesiras gebracht worden. — Die spanischen Truppen ergriffen jenseits der Sierra de Bullones die Offensive. Die von Maley Abbas befehligten Marokkaner erlitten trotz lebhaften Widerstandes eine vollständige Niederlage. Man erwartete auf heute einen neuen Sieg, und gedachte bald in Tetuan einzuziehen.“

Niederlande.

Haag, 3. Jänner. Die Minister des Innern und der Finanzen haben um ihre Entlassung nachgesucht; über den Entschluß des Königs ist jedoch noch nichts bekannt. Wie es heißt, steht dieser Schritt der beiden Minister im Zusammenhang mit der jetzt schwebenden Eisenbahnfrage.

Amerika.

In Washington sind bereits Flüchtlinge aus dem Süden eingetroffen, nämlich 32 Agenten von Bostoner und New-Yorker Handelshäusern, denen es in New-Orleans nicht mehr geheimer schien. Sie erzählten, daß im Süden die Stimmung furchtbar aufgeregter sei; man habe Nordländer ausgewiesen, überall bilden sich Vigilanz-Ausschüsse und Warenbestellungen werden in Menge wieder abgesagt.

Die „Persia“ bringt eine New-Yorker Post vom 21. Dezember. Neue Bestimmungen über die Sprecherwahl hatten noch immer kein Resultat geliefert und somit fehlt die Präsidentenbotschaft. Am 19. hatte in New-York ein großes Meeting stattgefunden, „um dem Süden gerecht zu werden.“ Es wurden dabei Resolutionen in diesem Geiste gefaßt, daß nämlich der Norden und Süden der Union gegenseitig für ihre Ruhe, Geseze und Gebräuche einstehen müssen, und daß es die Pflicht eines Jeden sei, die Sklaverei als eine von der Verfassung legalisirte Institution anzuerkennen. — Die Affaire von Harpers Ferry scheint überhaupt die Schrecken eines möglichen Sklavenaufstandes in vielen sonst abolitionistisch gesinnten Staaten angeregt zu haben, und wird von den Männern des Südens nach Kräften ausgebeutet.

Bermischte Nachrichten.

Wien. So viel unter den Mitgliedern der Schneider-Zunft bis jetzt bekannt, beabsichtigen mindestens 200 Gesellen im Monate Mai das Schneidergewerbe selbstständig auszuüben. Viele haben jetzt schon die Arbeit verlassen, um Vorkehrungen für den Geschäftsbetrieb zu treffen. So meldet die „Autogr. Korrespondenz.“

Dem Vernehmen nach wurde nach weggeräumtem Schutte bereits eine Probefahrt mit einem Frachtenrain von Rabresina nach Triest versucht, der auch glückte; allein es muß dennoch eine genauere Untersuchung der Strecke vorgenommen werden, ehe die regelmäßigen Fahrten wieder beginnen können. Während dieser Zeit wurden die Güter, da in Rabresina für solche Quantitäten keine Unterkunft ist und die Passage zur Ostschiffahrt beinahe zur Unmöglichkeit gehört, zum Theile in Sessana abgelagert und von dort zu Wagen nach Triest gebracht.

— In dem zu Ende gegangenen Jahre 1859 sind folgende Personalveränderungen in den Regentenfamilien Europa's bekannt geworden. Verstorben sind 16 Glieder derselben, und zwar 7 männlichen und 9 weiblichen Geschlechts. Jene sind: die Könige von Schweden und Beider Sizilien, der Fürst von Neuß Greiz, der Erbprinz Johann von Oesterreich, der Markgraf Wilhelm von Baden, der Graf Christian von Lippe-Biesterfeld-Weiskensfeld und ein eben geborner Prinz von Mecklenburg-Schwerin. Die weiblichen sind: die Königin von Portugal (geborene Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen), die verwitwete

Großherzogin von Sachsen-Weimar (geb. Großfürstin von Rußland), die Erbgroßherzogin von Toscana (geborene Prinzessin von Sachsen), die Fürstin Luise von Windischgrätz (Schwester des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin), die Prinzessin Lätitia Murat (Witwe des Grafen von Pezoli), eine Prinzessin von Sizilien (15 Jahre alt), eine Prinzessin von Sachsen-Weimar (8 Jahre alt) und zwei Gräfinnen von Lippe-Biesterfeld-Weiskensfeld. Kardinal starben diesmal nur zwei: Dupont und Falconeri. — Geboren wurden 15, und zwar 12 Prinzen und 3 Prinzessinnen, nämlich: Söhne: des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin (bald nachher wieder verstorben), des Herzogs von Nassau, der Erbprinzen von Belgien, Sachsen-Meinungen und Schaumburg-Lippe, des Herzogs von Montpensier und der Prinzen Michael von Rußland, Friedrich Wilhelm von Preußen, Oskar von Schweden, Adalbert von Baiern, Georg von Mecklenburg-Strelitz und Hermann von Sachsen-Weimar; Töchter: der Königin von Spanien, des Erbprinzen von Neuß-Schleiz, und des Prinzen Friedrich von Holstein-Sonderburg-Glücksburg. — Vermählungen fanden diesmal nur 4 Statt, und zwar vermählten sich: 1) der Kronprinz, jetziger König beider Sizilien, mit Prinzessin Marie von Baiern; der Prinz Napoleon von Frankreich, Sohn von Hieronymus, mit Prinzessin Clotilde von Savoyen; 2) der Prinz Georg von Sachsen, Sohn des Königs, mit Prinzessin Maria Anna von Portugal; Prinz Ludwig Napoleon Gregor Bonaparte, Sohn des Fürsten Karl von Canino und Entel Lucian's, mit Prinzessin Christiane Anspoli. — Der älteste aller regierenden 48 Souveräne (mit Einschluß des Kaisers von Brasilien, des Fürsten von Monaco und der drei de jure, aber zur Zeit nicht de facto regierenden Souveräne von Toscana, Parma und Modena) — wovon 46 männlichen und 2 weiblichen Geschlechts sind — ist auch diesmal der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, 80 Jahre 4 ein halb Monate alt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

London, 7. Jänner. Nach einem Artikel der heutigen „Morning-Post“ wäre das Zustandekommen des Kongresses unwahrscheinlich. Frankreich habe England keinen Vertrag angeboten, daher auch ein schriftlicher Vertrag zwischen beiden Mächten nicht bestehe. Im Uebrigen, versichert „Morning-Post“, verharre das englische Kabinet bei seiner Ansicht, daß mit Ausschluß jeder französischen oder österreichischen Intervention in Mittelitalien der dortigen Bevölkerung überlassen bleibe, sich zu konstituiren.

Neuestes aus Italien.

Neapel, 1. Jänner. Der König hat abermals 50 Verurtheilte begnadigt.

Rom, 1. Jänner. Die amtliche Zeitung bringt einen Artikel gegen die bekannte Pariser Broschüre.

Mailand, 5. Jänner. In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. wurden die Couriere von Mantua, Venedig und Piacenza angefallen und beraubt.

Mailand, 6. Jänner. Garibaldi, welcher hier eingetroffen ist, soll zum Generalinspektor der lombardischen Nationalgarde ernannt sein. Auch die amtliche „Lombardia“ bestätigt die steigende Unsicherheit.

Florenz, 4. Jänner. Im Palaste Buoncompagni's sollen Ortschaftliche Bomben geplatzt sein. Mehrere Verhaftungen sind aus diesem Anlasse vorgenommen worden. Auch wegen republikanischer Tendenzen sind mehrere Personen bis zu 6monatlicher Haft verurtheilt worden.

Turin, 6. Jänner. Das gestrige amtliche Blatt veröffentlicht ein Rundschreiben des Ministers des Innern in Betreff der Kammerwahlen. Verdi ist in Genua angekommen und gedenkt daselbst mehrere Monate zu verweilen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 7. Jänner 1859.

Table with columns: Getreideart, Marktpreis, Magazin-Preis, and sub-columns for currency (fl., fr.). Rows include: Ein Wiener Morgen, Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz.

Theater in Laibach.

Heute, Montag:

„Der Mulatte“, Lustspiel in 3 Akten, von Hell.

Morgen, Dienstag:

„Der Better“, Lustspiel in 3 Akten, von Benedix.

die Besorgnisse der kirchlichen Welt anspielte, vielmehr die Mitglieder des Kapitels aufgefordert, für die Erlangung der Ruhe und des Friedens zu beten, hat sie ermahnt, Vertrauen zu fassen und hat sie an alle die Beweise von Ergebenheit erinnert, welche der Kaiser der Kirche gegeben hat.

Paris, 4. Jänner. Der Marquis v. Moustier hat einem Brüsseler Blatte zufolge über den Empfang, welcher ihm zu Wien von Sr. Majestät dem Kaiser geworden, sehr günstig berichtet. Der Empfang sei herzlich gewesen und der Kaiser Franz Joseph habe in demselben Sinne gesprochen, wie der Kaiser Napoleon zum Fürsten Metternich.

Auf der großen diplomatischen Soiree am 2. Jänner wendete sich, wie der „N. Z.“ geschrieben wird, der Kaiser nach einem Gange im Halbkreise, plötzlich an Herrn v. Kisseff und fragte ihn laut, so daß die Umstehenden es hörten, was er zum Kongresse meine? Der russische Botschafter antwortete etwas überrascht, aber sehr taktvoll: er habe bemerkt, daß die am meisten Interessirten in diesen Salons etwas darüber zu erfahren hofften. Der Kaiser erwiderte hierauf lächelnd: „Ich habe nichts darüber zu sagen.“ In diesem Augenblicke nahm die Kaiserin den Arm ihres Gemals und veranlaßte Herrn v. Kisseff zu der Aeußerung: „Das ist schade; wir hätten vielleicht etwas mehr zu hören bekommen.“

Marseille, 4. Jänner. Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Dezember melden, daß Kiprisli Pascha in Folge einer Intrigue Fuad Pascha's abgesetzt worden. Man sagt auch, daß er dem Sultan Geld verweigert. Man glaubt in wohlunterrichteten Kreisen, daß er in Kurzem wieder aus Ruher kommen werde. Sein Nachfolger, Mehemed Ruscidi, flößt wenig Vertrauen ein. — Herr v. Lesseps sollte am 29. nach Alexandrien abreisen.

Großbritannien.

London, 2. Jänner. Die Königin hat die Absicht ausgesprochen, das Parlament in Person zu eröffnen, doch wird der Hof auf alle Fälle nicht vor dem Monat März von Windsor nach London übersiedeln. Lord Palmerston wird, wie es heißt, erst am 18. d. M. seinen Landsitz in Broadlands verlassen, um zur Parlaments-Saison nach der Hauptstadt zu kommen. Doch wird er zum morgen stattfindenden Kabinettsrath jedenfalls erwartet.

— „Von England nach dem fernsten Orient in 40 Minuten“, sagt „Daily News“, das wird bald Wirklichkeit sein, und vielleicht werden dabei die Räder der Aeopatra und die Pyramiden als Pfeiler benützt zum Stützen der Telegraphenbrücke. Eine gestern in Liverpool eingelaufene Depesche aus Singapore meldet, daß das untersee'sche Telegraphenkabel von jenem Hafen nach Java glücklich bis Winton-Barca gelegt war, und man erwartete dessen Fortführung bis Batavia zuversichtlich in wenigen Tagen. Wenn diese Linie fertig ist, verbindet sie Java, Bornco, Sumatra und die andern Inseln der Sunda- und der Malagastraße in raschem Verkehr.

London, 4. Jänner. „Morning Post“ sagt, England und Frankreich seien bezüglich der italienischen Angelegenheiten beinahe einig. Die Post von Canada bringt die Nachricht, daß die Botschaft des Präsidenten am 3. Jänner dem Kongresse mitgetheilt werden sollte.

Worte eingeschrieben: „Gile und rette dich.“ Christian VI, soll sie in einer einsamen Stunde, als er vier acht Tage vor seinem Tode betete, in dieses Glas eingekritzelt haben. Es gibt überhaupt mehrere interessante Fensterinschriften in diesem Schlosse. So fanden wir gleich eine, als wir aus der Kirche in der unendlichen Reihe der Schloßgemächer und Säle weiter schritten. Es war eine Inschrift jener schönen, jungen und unglücklichen englischen Königstochter Mathilde, welche während einer schnell verrauhten kurzen Blüthezeit von sechs Jahren in den Schlössern von Frederiksborg, Hirschholm und Christiansborg, das Leben einer angebeteten Königin, und dann, während fast zwanzig langer Jahre, das Leben einer gefangenen und von der Welt zurückgezogenen Nonne in einem kleinen Orte Deutschlands (in Celle) führte. Wir hoben die Laterne auf und beleuchteten das Fenster, auf dem ich folgende Worte las: God, keep me innocent, and make the others great! Wer die Geschichte dieser Königin kennt, wird es wohl glauben finden, daß auch dieser der königlichen Hand mühsam durch Vermittlung des Diamant eines Ringes entflozene Seufzer tief aus einem bedrängten und aufgeregten Herzen kam. Wenn die Königin dieß kurz vor dem Ausbruche derjenigen Verführung schrieb, welche sie und den Grafen Struensee zu Gefangenen machte, und sie in die Verbannung und den Exilieren auf's Schaffot führte, so lag wohl etwas Prophetisches darin.

(Schluß folgt.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Kurs-Bericht vom 4. Jänner 1860 (Schlußkurse.)

Staats-Anleihen.		Geld		Ware		Lotterie-Effekten.		Geld		Ware		Eisenbahn-Aktien.		Geld		Ware		Prioritäts-Obligationen.		Geld		Ware			
5 perz.	in österr. Währung	68.75	69.-	Staatslose v. J. 1834	360.-	365.-	4 1/2 perz. Triester	125.-	126.-	Nordbahn	192.60	192.80	3 perz.	Staatsbahn pr. 275 Fr.	131.-	131.50	3 Monate	Amsterdam 100 holl. fl.	3	107.-	107.25	3	Südbahn pr. 275 Fr.	128.50	129.-
5	National-Anleihen	79.30	79.50	" " " 1839	121.50	122.-	4 perz. Donau-Dampfschiff-Lose	102.-	102.50	Staatsbahn (exdiv.)	272.-	272.50	5	Nordbahn	91.-	92.-	3 1/2	Augsburg, 100 fl. süd. W.	3 1/2	107.-	107.25	5	Nordbahn	91.-	92.-
5	Lit. B. Anleihen	97.-	97.-	" " " Fünftel	115.-	116.-	Fürst Kherbagy pr. 40 fl.	83.-	84.-	Westbahn	177.-	177.50	5	Wien	82.-	82.25	4	Berlin, 100 Thlr.	4	106.-	106.25	5	Wien	82.-	82.25
5	Metalliques	72.80	73.-	4 perz. Staatslose v. J. 1854	112.-	112.50	Salm	40.-	41.-	Parubitzer	139.50	139.75	5	Wien	92.-	92.50	3	Frankfurt, 100 fl. süd. W.	3	106.-	106.25	5	Wien	92.-	92.50
4 1/2	"	64.50	65.-	Geno-Kontenheine	---	---	" Palfy	38.-	38.50	Lombardener neue	105.-	105.-	5	Wien	92.-	92.50	4 1/2	Genua, 100 piem. Lire	4 1/2	---	---	5	Wien	92.-	92.50
4	"	56.50	57.-	Kredit-Lose	102.25	102.50	" Glary	37.50	38.-	Orientbahn pr. Stück	156.50	157.50	5	Wien	92.-	92.50	3	Hamburg, 100 M. Wfo.	3	94.-	94.25	5	Wien	92.-	92.50
3	"	43.-	43.50	4 1/2 perz. Triester	125.-	126.-	Graf St. Genois	38.50	39.-	Galizische	69.95	69.75	5	Wien	91.-	92.-	4	Leipzig, 100 Thl.	4	---	---	5	Wien	91.-	92.-
2 1/2	"	36.-	36.25	4 perz. Donau-Dampfschiff-Lose	102.-	102.50	Fürst Windischgr.	21.-	21.50	Lyrnauer 1. Emission	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	Livorno, 100 toscan. Lire	5	---	---	5	Wien	91.-	92.-
1	"	14.20	14.30	Fürst Kherbagy pr. 40 fl.	83.-	84.-	Graf Waldstein	28.-	28.50	Lyrnauer 2. Emission	---	---	5	Wien	91.-	92.-	2 1/2	London, 10 Pf. St.	2 1/2	124.50	124.50	5	Wien	91.-	92.-
5 1/2	Banks (W. W.)	59.-	60.-	" Reglewich	15.75	16.25	" Kogelich	10.-	10.-	Pulsbrader	120.-	125.-	5	Wien	91.-	92.-	3 1/2	Lyons, 100 fr.	3 1/2	---	---	5	Wien	91.-	92.-
5	verlosbare Gloggnitzer	---	---	Nationalbank (exdiv.)	897.-	899.-	Kreditanst. 200 fl. ö. W. (exdiv.)	204.80	205.-	Ausig-Teplitzer	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	Mailand, 100 fl. ö. W.	5	---	---	5	Wien	91.-	92.-
5	Debenburger	---	---	N. ö. Gecompte-Bank abgestemp.	581.-	582.-	Donau-Dampfschiff	454.-	456.-	Braun-Rositzer	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	Marseille, 100 fr.	5	---	---	5	Wien	91.-	92.-
5	Mailänder	---	---	Donau-Dampfschiff	454.-	456.-	Lloyd	225.-	230.-	" mit Priorität	---	---	5	Wien	91.-	92.-	3 1/2	Paris 100 fr.	3 1/2	49.60	49.60	5	Wien	91.-	92.-
5	Grundentl. Oblig. n. ö.	90.-	91.-	Peither Kettenbrücke	330.-	335.-	Wiener Dampfmühle	340.-	345.-	Waluten.	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	Triest	5	---	---	5	Wien	91.-	92.-
5	ö. ung. s. k. kro. slav.	72.50	73.-	Wiener Dampfmühle	340.-	345.-	---	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	Venedig	5	---	---	5	Wien	91.-	92.-	
5	ö. galizische	72.50	73.25	---	---	---	---	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	31 Tage	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	
5	ö. Bukowina	71.-	71.50	---	---	---	---	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	Bu'arest, wal. Piazier	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	
5	ö. siebenbürgische	70.75	71.-	---	---	---	---	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	Konstantinopel, 100 türk. P.	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	
4	ö. and. Kronländer	89.-	90.-	---	---	---	---	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	
5	lomb. venet. Anleihen	98.-	---	---	---	---	---	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	
5	neues venet. Anleihen	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	
5	Pfandbriefe.	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	
5	sechsjährige	101.50	102.-	---	---	---	---	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	
5	zehnjährige	98.-	98.25	---	---	---	---	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	
5	verlosbare	93.-	93.50	---	---	---	---	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	
5	ö. Nationalb. 12 Monat	100.-	---	---	---	---	---	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	
5	galizische	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	5	---	---	---	---	5	Wien	91.-	92.-	

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 7. Jänner 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 73. ö. W.	Augsburg . . . 107.30 ö. W.
5% Nat.-Anl. 79.50 ö. W.	London . . . 125.10 ö. W.
Banquettien . . . 896. ö. W.	R. f. Dufaten . . . 5.92 ö. W.
Kreditaktien . . . 204.20 ö. W.	

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	40	---	---
" Graz	Nachm.	5	28	---	---
" Laibach	Nachts	1	16	---	---
in Triest	Früh	---	---	7	---
Postzug Nr. 3:					
von Wien	Abends	8	40	---	---
" Graz	Früh	5	45	---	---
" Laibach	Nachm.	1	50	---	---
in Triest	Abends	---	---	7	34
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	15	---	---
" Laibach	Mittag	12	35	---	---
" Graz	Abends	8	44	---	---
in Wien	Früh	---	---	5	42
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	---	---	---
" Laibach	Nachts	12	---	---	---
" Graz	Früh	8	18	---	---
in Wien	Nachm.	---	---	5	47

Fremden-Anzeige.

Den 5. Jänner 1859.

Hr. Philipp, und — Hr. Polster, k. k. Post-offiziale, und — Hr. Dietrich, Kaufmann, von Wien. — Hr. Hell, Handelsmann, von Triest. — Hr. Simma, Realitätenbesitzer, von Zaisnig. — Hr. Poche, Kaufmannsgattin, von Linz.
Den 6. Hr. Zellner, k. k. Oberkriegs-Kommissär, und — Hr. Schidan, k. k. Telegraphenbauleiter, von Triest. — Hr. Hanß, k. k. Bezirks-Ingenieur, von Adelsberg.

3. 9. (2)

Die Ziehung

der

Wohlthätigkeits-Lotterie

des

deutsch-patriotischen Vereins

für Oesterreich in Wien findet

am 2. Jänner 1860,

Abends 6 Uhr,

im alten Bankgebäude, in Wien, Stadt, Singerstraße,

im Beisein und unter Aufsicht zweier k. k. Notare, so wie der

dazu von einer hohen Behörde delegirten k. k. Beamten

öffentlich Statt.

Die Ziehung erfolgt in der Art, daß nach gehöriger Mit-

schung von den im Glückstabe befindlichen, vorher amtlich re-

visirten 300.000 Los-Nummern

nur Eine gezogen wird,

welche gezogene Los-Nummer den im Gewinn-Verzeichnisse Nr. 1

bezeichneten Gewinn (Haupttreffer) erhält, die der gezogenen

Los-Nummer arithmetisch folgende Nummern erhält Nr. 2 des Gewinn-Verzeichnisses, und so fort in arithmetischer Reihenfolge in der Art, daß die der gezogenen Nummer vorhergehende Los-Nummer den Gewinn Nr. 300.000 erhält.

Das vollständige Gewinn-Verzeichniß ist bereits jetzt fertig, 180 Oktav-Seiten stark und kostet 25 Kreuzer. Auch wird am Tage nach der Ziehung eine

Ziehungs-Liste,

woraus ein Jeder die auf sein Los entfallende Gewinn-Nummer ersuchen kann, für 5 Kreuzer zu erhalten sein.

Wer in den Provinzen das Gewinn-Verzeichniß und die Ziehungsliste zu erhalten wünscht, beliebe 30 Kreuzer an den deutsch-patriotischen Verein in Wien, Stadt, Straußgasse, im Graf Montenuovo-Palais, einzusenden und Beides wird ihm sogleich franco zugestellt; übrigens können auch Gewinn-Verzeichniß wie Ziehungsliste durch die Herren Losverschleißer in den Provinzen bezogen werden.

Jedenfalls ersuchen wir die resp. Inhaber von Losen in den Provinzen, die ihre Gewinne nicht durch Wiener-Freunde beheben lassen, der Vereinfachung halber, eine Liste ihrer in Händen haben en Los-Nummern uns durch die Los Verschleißer oder die Komter zu übermachen, durch welche sie ihre Lose bezogen haben, worauf sie durch dieselben so schnell als irgend möglich in den Besitz ihrer Gewinne gesetzt werden.

Die Gewinn-Verzinsung in die Provinzen beginnt mit 15. Jänner 1860.

Gewinne, welche bis Ende März 1860 nicht eingefordert sind, werden zum Besten des Unterstützungsfondes des Vereins anderweitig verwendet werden.

Wien, 30. Dezember 1859.

Der Vorstand

des deutsch-patriotischen Vereines für Oesterreich in Wien.

3. 33 (2)

Gummi-Heberschuhe,

nur Prima-Qualität, sind in allen Größen stets beim Unterzeichneten zu festgesetzten Preisen zu haben.

Männer . . . 1 fl. 47 kr. öst. W.

Mädchen . . . 1 fl. 3 kr. öst. W.

Damen . . . 1 » 20 » »

Kinder . . . — » 85 » »

Knaben . . . 1 » 20 » »

Joh. Kraschovik,

zur „Brieftaube“ Nr. 240 am Hauptplatze in Laibach.

3. 2301. (2)



Ein schöner Vorleserband, ganz edler Turner St. Gouthardter Rago, im ersten Folde, ganz feblertel, sehr folgiam und gut, ist wegen hohem unbedingten Alter und schwerer Straubheit des gegenwärtigen Eigenbühners, an einen echten Tagelöhner sogleich billigt, beiläufig 130 fl. öst. Währg. zu verkaufen, zu Wiskhofl Hof Nr. 42, vier Stunden außer Laibach.